

Adolf von Winterfeld

## Im Kaukasus

(1866)

*Übersetzung aus dem Schwedischen von Carls XV. von Schweden*

*»I Kaukasus« (1865)\**

In dem Kaukasus, dem wilden,  
An des Schwarzen Meeres Ufern,  
Auf den hohen, steilen Felsen  
Lebte stolz und frei ein Jüngling.  
5 Schon im Grabe lag der Vater,  
Lange todt schon war die Mutter.  
Einsam wohnt' er, wie der Adler  
In dem Neste, ohne Freunde.  
Einsam ging er, wenn im Walde  
10 Sorglos er dem Wilde folgte.  
Doch, obgleich noch jung, so zog er  
Mit den Brüdern oft zum Streit schon  
Gegen Russlands stolze Heere.

Unweit seiner Hütte lebte  
15 In 'nem Thal, von hohen Klippen  
Eingeschlossen, wie von Mauern,  
Schöne Dully bei der Mutter.  
Wenn dich Frauen je bezaubert

---

\* *Smärre Dikter av Carl XV*, Stockholm o. J. [1865], S. 73–79.

20 Hätt'st du diese sehen müssen!  
Rabenflügeln glich die Locke,  
Wenn sie durch die Lüfte streifen,  
Und das Aug' dem nächt'gen Himmel,  
Wenn er bunt von Sternen flimmert.  
Lächeln that sie, wie die Sonne,  
25 Wenn die Erde sie begrüset,  
Und die Brust ist, wie des Eden  
Halbverhüllte Blumengärten.

30 Wenn sie leicht, wie Morgenwinde,  
Durch die grünen Thäler schwebte,  
Oder einsam in der Quelle  
Spiegelte das schöne Antlitz,  
Schaute sie vom hohen Felsen  
Eines Tages unser Jüngling,  
Und ein unbezwingbar Sehnen  
35 Nahm sogleich sein Herz gefangen.  
Auf die Jagd ging er nicht fürder  
Und zum Kampf zog ihn kein Sehnen;  
Nur Schön' Dully wollt' er finden,  
Einzig sie beständig schauen.

40 Eines Abends, als zum Westen  
Schon die Sonn' den Scheitel senkte  
Und das Abendroth vom Berge  
In das Thal floss, fand er Dully.  
An der klaren Quelle sass sie,  
45 Windend einen Kranz von Blumen  
Und das Herz erfüllt von Unruh;  
Als der Jüngling zu ihr redet:  
»Schöne Dully! Nicht kann länger

50 Ich des Herzens Sehnen wehren;  
Dir enthüllen muss ich jetzo  
Was mich quält und was mich freuet:  
Hässlich scheint das grüne Thal mir,  
Wenn auf dir mein Blick nicht ruhet,  
Freundlich lächelt nicht die Sonne,  
55 Wenn ihr Glanz nicht dich beleuchtet;  
Du allein bist meine Freude.  
O, so rede, schöne Dully,  
Kannst du lieben, willst du theilen  
Meine Wohnung auf dem Felsen?«  
60 Dully schlägt empor die Augen,  
Blicket zärtlich auf den Jäger,  
Legt den Kranz in seine Hände,  
Und den Eid der treuen Liebe  
Schwören beide junge Leute  
65 In dem warmen Abenddämmern.  
  
Eh' sie Hymens Fackel schauten,  
Eh' als Gatten sie vereinigt,  
Sah man eines frühen Morgens  
Mit geschwelltem weissem Segel  
70 Nah'n ein Schiff dem Kaukasus.  
In den Streit musst' unser Jäger,  
Um das Vaterland zu schützen,  
Und mit and'ren jungen Mädchen  
Dully ging, das Schiff zu sehen.  
75 War bemannt mit Muselmännern,  
Von dem Sultan ausgesendet,  
Um ihm schöne Odaliskinnen  
Für den Harem heimzubringen.

80 Neue Sterne wünscht der Herrscher  
Für den weiten Liebeshimmel,  
Neuer Blumen sanfte Schönheit  
Wünscht der stumpfe Blick zu schauen.  
Bald der Oberste des Schiffes  
Steht bewundernd vor Schön Dully  
85 Und zu ihr dann also redet:  
»Stern des Ostens, hohe Herrin,  
Sieh den Slaven dir zu Füßen!  
Nimm den gold'nen Schmuck, o Schöne,  
Den der Gläub'gen Fürst dir sendet.  
90 Schon ersehnt er deine Ankunft  
An des Bosphorus Gestade.«  
Doch das Mädchen stolz entgegnet:  
»Nimm zurück die gold'nen Ketten,  
Gieb sie der, die ihrer würdig.  
95 Dullys einz'ger Schatz und Freude  
Ist das Herz des jungen Jägers,  
Der da wohnt auf hohem Felsen  
Und zum Streit jetzt kühn gezogen.«  
So sie redet zu dem Türken  
100 Und mit List, doch tief verborgen,  
Fängt der wieder an zu sprechen:  
»Stolz des Thales, Schmuck der Felsen!  
Deine Lieb' und deine Treue  
Will der Sultan nicht versuchen.  
105 Als Geschenk er hier dir sendet  
Diese Damascenerklinge,  
Deinen Schatz damit zu schmücken;  
Komm, damit ich sie dir gebe!«  
Ohne Misstrau'n folgte Dully

110            Auf das Schiff dem list'gen Türken,  
              Das die Segel wieder blähte.  
              Solche wundervolle Perle  
              Kann der Sultan doch nicht missen!  
              Bald auf weitem Wasserraume,  
115            Flieht das Schiff mit weissen Segeln,  
              Wie der Falke, welcher raubte  
              Aus dem Nest des Waldes Taube.

              Und vom Streite, matt und blutend,  
              Kommt der junge Jäger wieder,  
120            Doch geschmückt mit Heldenehre.  
              Durch das grüne Thal er eilet,  
              Spähet nach der blauen Quelle,  
              Sieht im Geist schon schwarze Locken,  
              Sieht im Geist schon treue Augen;  
125            Doch er findet nur die Mutter  
              Weinend in der stillen Wohnung.  
              Frech geraubt war ja die Perle  
              Und der edle Schmuck des Thales.  
              Athemlos der Jäger eilet  
130            Nach der dunklen Bergesmasse  
              Klettert zu den höchsten Spitzen,  
              Lässt den Blick die See durchforschen,  
              Suchet ruh'los die Verschwund'ne.  
              Doch nicht eine Spur er findet,  
135            Nicht ein Segel kann er schauen,  
              Alles leer und alles schweigsam! —

              Und er lebte nicht mehr lange  
              In der Wohnung auf dem Felsen.  
              Unauflöslich ihre Kette

140                    Näher bald und näher zogen  
                         Um den Tapferen die Russen,  
                         Und er fiel d'rauf, stolz und einsam,  
                         Für die Freiheit seiner Heimath.  
                         Auf'nem unnahbaren Felsen  
145                    Ruhet er, wie der Titane.  
                         Geier fressen seine Leber,  
                         Adler in das Herz ihn picken,  
                         Während in des Sultans Sälen,  
                         In dem gold'nen Netz gefangen,  
150                    Ferne thront die schöne Dully.  
  
                         Doppelt finster nun erheben,  
                         An des Schwarzen Meeres Ufern,  
                         Sich des Kaukasus gewalt'ge,  
                         Weitberühmte, alte Felsen.

**Textnachweis:**

Karl XV. von Schweden, *Dichtungen. Aus dem Schwedischen von A. v. Winterfeld*, Berlin 1866, S. 64–71.

Die Zeichensetzung wurde an einigen Stellen ergänzt.